

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. sonst ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Anordnungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 104.

37. Jahrgang.

Samstag den 8. Juli 1876.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung in Nr. 103 d. Bl. wird bekannt gegeben, daß der **Vortrag** des Forstrath Prof. Dr. Nördlinger in Hohenheim über die **Rebwurzellaus Mittwoch 12. d. M.** Nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Post in **Waiblingen** gehalten werden wird.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, dieß unter Einladung der Weinbergbesitzer zur Theilnahme zu ihrer Kenntniß zu bringen.
Den 7. Juli 1876. Kgl. Oberamt.
Schüsler.

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannter Sautsache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

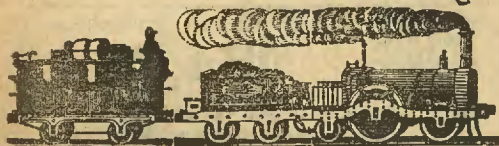
Waiblingen, den 6. Juli 1876.

Königl. Oberamtsgericht.
Herdegen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Waiblingen.	6. Juli.	Friedrich N a r r, Steinhauer in Waiblingen.	2. Oktober 1876 Vormittags 9 Uhr.	Waiblingen.	L.-Bf. am 25. Sept. Vormittags 9 Uhr.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. Juli
Vormittags von 8 Uhr an
werden beim neuen Bahnhof ca. 35 Festmeter Holz im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Waiblingen, den 6. Juli 1876.



K. Eisenbahnbauamt.

Hochberg, Gerichts-Bezirks Waiblingen. Liegenschafts-Verkauf.

In der Sautsache des Gottlob Sommer, Webers in Hochberg, kommt in Folge eines Nachgebots die vorhandene in den Nummern 86 und 90 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft nach den Bestimmungen des Exekutions-Gesetzes am

Montag den 24. d. M.

Vormittags 11 Uhr

zum zweiten und letzten male auf dem Rathhaus in Hochberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf wozu die Kaufs Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Die Unterzeichnete ist willens ihren

Baumacker

samt **Obst-Ertrag** zu verkaufen.

Die Liebhaber können zu mir ins Haus kommen.

C. Kayser,
Wittwe.

sich unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit durch amtliche Vermögenszeugnisse auszuweisen hätten.

Waiblingen, den 5. Juli 1876.

R. Gerichts-Notariat.
Luff.

Waiblingen. Geschäfts-Empfehlung.

Große Auswahl in

eisernen Herden

neuester Konstruktion, größte Holzsparrisch, Wirtschaftsherde, Privatherde, Dekonomieherde, Bügelherde, Sparherde in jeder beliebigen Größe, sowie Kochgeschirr aller Art, Gesundheitsgeschirr, emaillirtes französisches Kochgeschirr u. s. w.

Zugleich empfehle ich mein Lager in Defen, Kochöfen, Regulieröfen, Howelöfen, Pottöfen, Amerikaner-Defen aller Art und Größe äußerst billig.

Auch habe ich noch brauchbare alte Kochöfen, Ovalöfen und noch verschiedene andere Defen stets auf Lager, welche ich ausnahmsweise billig verkaufe.

Auch empfehle ich mein assortirtes Lager in Fensterbeschläg jeder beliebigen Größe für Glaser u. s. w. und sichere billige Preise zu.

Schmid, Schlosser,
Herb- und Ofengeschäft.

Gewerbliche Fortbildungsschule Waiblingen.

Nachstehende Bestimmungen über den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule werden hiemit den verehrl. Eltern und Lehrherren der Fortbildungsschüler, sowie diesen selbst zur Kenntniß gebracht:

1) Jeder der Volksschule entlassene Schüler ist zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule oder der gewöhnlichen Sonntagschule gesetzlich verpflichtet. —

2) Wer sich für die gewerbliche Fortbildungsschule anmeldet, hat die Unterrichtsstunden regelmäßig und pünktlich zu besuchen und sich während derselben aufmerksam und geordnet zu betragen.

3) Wer 15 Minuten nach dem Beginn des Unterrichtes erst erscheint, wird als fehlend notirt und bezahlt eine Ordnungsstrafe von 20 Pf. wie derjenige, welcher unentschuldig wegbleibt.

4) Dreimaliges unentschuldigtes Wegbleiben, Zahlungsweigerung von Ordnungsstrafen sowie unmordentliches Betragen hat Wegweisung zur Folge.

5) Entschuldigungen werden nur als gültig betrachtet, wenn solche schriftlich von Seite der Eltern oder des Lehrherren eingereicht werden und zwar hat dieß in der Regel vor der zu versäumenden Unterrichtsstunde oder spätestens den Tag nachher zu geschehen.

6) Frühere Volksschüler müssen im Winter nicht bloß den Zeichen- sondern auch den Abendunterricht besuchen, wenn sie von der gewöhnlichen Sonntagschule frei sein wollen.

7) Das Schulgeld beträgt jährlich 2 M. und muß halbjährlich vorausbezahlt werden. Im Falle vorzeitigen Austrittes oder Ausschlusses aus der Schule findet keine Rückerstattung desselben statt. —

Der Schulrath der gewerblichen Fortbildungsschule.

Waiblingen.

Auf Jacobi sind

 500 Mark

gegen Versicherung auszuleihen.

Wo? sagt die Redaktion.

Bauhütte zu verkaufen.

Unsere Bauhütte zu einer Remise und Stall passend, wird demjenigen zugeschlagen, der bis nächsten Montag Abend das höchste Gebot macht.

Bahnhof Waiblingen.
Busch & Henfler,
Bauunternehmer.

Waiblingen.

Wegen Uebereinkunft mit Herrn Schaftfabrikant Haller in Stuttgart, mache ich meinen hiesigen und auswärtigen Herrn Kollegen ergebenst die Anzeige, daß ich seit dem 1. Juli sämtliche

Herrn-, Damen- und Kinderschäft

etwas billiger abgeben kann, und empfehle ich mich um geneigten Zuspruch bestens.

Ehr. Pfander, Schuhmacher.

Waiblingen.

5 Eimer guten



Apfelmost

hat zu verkaufen.

Flaschner Bloß,
senior.

Erbachhof.

Einen 1 1/2 Jahre
alten zur Zucht
tauglichen



Farren

hat zu verkaufen.

G. Schmalzried.

Auch hat 6 Eimer guten



Quickenäpfelmost

zu verkaufen.

Der Obige.

Waiblingen.

Einen

Scheunenboden

hat zu verpachten

Wilhelm Merz,
Schuhmacher.

Waiblingen. Güter-Verkauf.

Gottfr. Unger, Mezgers Wittwe, ist willens folgende Güter sammt dem Ertrag zu verkaufen:

- 3/8 Mrg. 14 Rth. auf der Rötthe.
- 4/8 Mrg. 13 Rth. im Schrenfeld.
- 6/8 Mrg. 5,2 Rth. unter dem Fellbacher Weg.
- 6/8 Mrg. 11,1 Rth. im mittleren schmalen Pfad.
- 3/4 Mrg. 4,1 Rth. in den Frohnäckern.
- 3/8 Mrg. 8 Rth. im kleinen Feld.
- 4/2 Mrg. 25,6 Rth. links an der alten Winnender Straße.
- 4/8 Mrg. 15,4 Rth. Wiesen in den Buschwiesen.
- 4/8 Mrg. 39,9 Rth. Baumwiese hinter der Kirche.
- 5/8 Mrg. 46,6 Rth. Baumgut im Sämann.
- 1/8 Mrg. 36,8 Rth. im mittleren Roßberg.

Der Verkauf findet

Montag den 10. Juli
Abends 6 Uhr

im Hause des Mezger Unger statt.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.



Gold- und Silberarbeiter Zweigle setzt sein an der Hauptstraße in Mitte der hiesigen Stadt gelegenes Wohnhaus dem Verkaufe aus.

Kaufsliebhaber sind auf

Donnerstag den 13. d. M.

Nachmittags 4 Uhr

zu Mezger und Wirth Bönth dahier freundlichst eingeladen.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 schönen Zimmern, mit allem erforderlichen Platz, hat auf Jacobi zu vermieten.

G. Schnauser,
Schreiner.

Waiblingen.

Verlaufen



ein schwarzer Rattensänger

von der kleinsten Race,
(Rübe) mit weißer Brust;

der jetzige Besitzer wird freundlichst gebeten, solchen an Herrn Adrion zur Post gegen Ersatz der Unkosten und gute Belohnung abzugeben.



Einen schönen 1spännigen

Wagen

sammt Heuleitern hat zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Eine

Senne

sammt 11 Jungen hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Gottlob Häberle hat einen schönen geschlossenen

Scheunenboden

zu vermieten.

Gewerbe-Verein Waiblingen.

Heute

Samstag Abends 8 Uhr
Plenar-Versammlung

Württemberg.

Eßlingen, 3. Juli. Die heute in geheimer Sitzung wegen Rindstödtung verhandelte lebige 26 Jahre alte Dienstmagd Christiane Körner von Steinheim N. A. Warbach wurde zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. Verteidiger Rechtsanwalt Becker von Stuttgart. Die Anklage wurde durch Oberstaatsanwalt Dr. Lenz aus Stuttgart vertreten.

4. Juli. Auf der Anklagebank sitzt heute der lebige, 20 Jahre alte Metzger Gottlob Abraham Braun von Birkmannsweiler, N. A. Waiblingen, wegen schwerer Körperverletzung. Derselbe ist noch nicht bestraft, nicht ungünstig prädisirt und hat den Rechtsanwalt Georgii von Eßlingen als Verteidiger zur Seite. Die Anklage ist von Staatsanwalt Eiben aus Eßlingen vertreten. Der Hergang ist folgender: Am 23. Juni 1875 Abends etwa um 10 Uhr kam der Angeklagte in angetrunkenem Zustande in die Wirthschaft des Christian Kull von Birkmannsweiler. Dasselbst waren als Gäste noch anwesend der Bauer Jakob Bürkle von Lehnenberg und der Bauer Johann David Schwarz von Birkmannsweiler, Pfleger und Schwager des Angeklagten. Mit diesen beiden fing der Angeklagte ohne allen Anlaß Händel an und drohte sogar mit Thätlichkeiten. Der Wirth Kull wies ihm darauf die Thüre. Der Angeklagte erwiderte, er sei ihm, dem Wirth nichts schuldig, worauf dieser bemerkte, er solle nur ruhig sein, er schulde ihm ja noch eine Zeche und 5 fl., die ihm geliehen worden seien. Letzteres bestritt der Angeklagte, verließ nun aber ohne Weiteres die Wirthschaft. Während sich nun auch die beiden anderen Gäste zum Heimgehen anschickten, erschien der Angeklagte plötzlich vor dem Fenster des Wirthszimmers und kam mit einem Prügel herein. Der Wirth führte ihn jedoch, ohne daß sich der Angeklagte dagegen wehrte, zur Thüre hinaus. Auf der Schwelle nun faßte der Angeklagte auf einmal den Kull mit beiden Händen am Bart und zog ihn auf die Straße. Nach der übereinstimmenden Angabe der Kull'schen Eheleute warf sodann der Angeklagte den Kull zu Boden, kniete ihm auf die Brust und würgte ihn mit beiden Händen, wobei er äußerte: „so jetzt mußt Du hin sein!“ Kull's Frau wollte den Angeklagten wegziehen, er warf sie aber mit einem Fußtritt zu Boden. Auf den Hilferuf der Frau kam der Schwager des Angeklagten und zog den Letzteren weg. Kull erhob sich nun und entfernte sich, um den Polizeidiener zu holen, worauf der Angeklagte noch mit seinem Schwager handgemein wurde. Der Angeklagte gibt an, auf den Vorhalt des Wirthes, er sei ihm Geld schuldig, habe er sich entfernt, um das Geld sofort herbeizuholen. Er habe dann Einlaß begehrt, solchen nicht erhalten und deshalb die Thüre hineingedrückt. Kull habe ihn sofort in der Wirthschaft gepackt, ihm mit einem Schlüsselkloß auf den Kopf geschlagen und ihn zur Thüre hinausgeworfen, daß er zu Boden gefallen sei, draußen sei nun Kull auf ihn hinaufgekriecht und habe ihn gewürgt, er, Angeklagter, habe nun um Hilfe gerufen und den Kull am Bart gepackt. Währenddem habe Kull's Frau mit einem Stecken über ihn hineingeschlagen, hierbei aber wohl mehr ihren oben liegenden Ehemann getroffen; dieser habe nun von ihm abgelaufen und er sei sodann davon gesprungen. Im geraden Widerspruch mit diesen Angaben des Angeklagten stellen die Kull'schen Eheleute, wie schon bemerkt, den Hergang in der oben angegebenen Weise dar. Sie ziehen durchaus und in Uebereinstimmung mit Jakob Bürkle, in Abrede, daß der Angeklagte im Zimmer von Kull gepackt worden sei. Und was den Hergang auf der Straße betrifft, welchen der im Zimmer zurückgebliebene Bürkle nicht mitansah, so stimmt die Darstellung der Kull'schen Eheleute durchaus überein mit den Angaben des Schulamtsverweisers Adolph Hermann Stroß, welcher dem Kull'schen Hause gegenüber wohnend von dem Lärmen aus dem Schlafe geweckt, von seinem Fenster aus die Mißhandlung beobachtete. Die Gerichtsarzte konstatarirten bei Kull eine dreiwöchentliche Arbeitsunfähigkeit. Der Angeklagte wurde nun zunächst wegen leichter Körperverletzung am 20. Okt. v. J. vor das Kreisstrafgericht Eßlingen zur Aburtheilung verwiesen. Bei der Hauptverhandlung sprachen sich aber die Aerzte dahin aus, daß bei dem Verletzten eine schwere Körperverletzung eingetreten sei. Demzufolge wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt. Nachdem in der Folge über den Zustand des Verletzten periodische Berichte von dem Gerichtsarzt eingekommen waren, wurde der Verletzte in der letzten Zeit von einem Mitglied des K. Medicinalkollegiums untersucht und lautet dessen Gutachten dahin: es sei in Folge der am 23. Juni 1875 erlittenen Mißhandlung bei Kull ein

des Gewerbevereins im Gasthaus zum Adler.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Herrn Reallehrer Stohs, über die Bildung unserer Erbrinde und die ersten Bewohner derselben.
- 2) Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Der Vorstand:

H. H. S.

unheilbarer Krankheitszustand mit einer Schwächung und Hinfälligkeit des Gesamtorganismus und eine Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens, somit der Arbeitsfähigkeit eingetreten, wonach der Begriff des Siechtums vorhanden sei. Der Angeklagte wurde nun auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen zu 1 Jahr Gefängniß, wovon 6 Monate erlittene Untersuchungshaft abgehen, verurtheilt. (N. T.)

Leonberg, 5. Juli. Unter dem Kommando des Herrn Major v. Heinrich haben 400 Mann vom 7. Infanterieregiment mit ihrer Regimentsmusik einen Reismarsch durch die Stadt auf den Engelberg gemacht, wo auf der Spitze des Berges abgekocht wurde, Kudeln mit Ochsenfleisch, es war ein gutes appetitliches Essen. Diesem folgte ein wirkliches Lagerleben, wo unter den Klängen der Musik getanzt, geklettert und sonst noch verschiedene Spiele ausgeführt wurden. Die Herren Offiziere, wie die Soldaten haben sich sehr günstig über die Lage und die Anpflanzung des Engelbergs ausgesprochen.

Crailsheim, 4. Juli. Der Handel in Ochsen auf dem heutigen Viehmarkt war, wenn auch der Zutrieb nur ein mäßiger zu nennen ist, doch lebhaft. Die billigen Preise, auf die man allseitig hoffte, sind verschwunden, und es ist bei den meisten Sorten ein Aufschlag bis zu 15% gegenüber dem vorigen Monatsmarkt eingetreten. — Die Heuernte ist meist beendet und ein ausgezeichnetes Futter eingeheimst worden; der Dehndruck spricht günstige Resultate. Sommerfrüchte und Kartoffeln zeigen einen üppigen Wuchs.

Schweiz.

Norschach, 5. Juli. In Flawyl wurde am vorigen Sonntag und Montag das Sängerefest des Kantons St. Gallen gehalten. Es erschienen bei demselben 14—15 Gesangsvereine, worunter mehrere aus der Stadt St. Gallen. An patriotischen Reden fehlte es, wie gewöhnlich bei diesen Festen, nicht. Man gebachte auch der durch die große Wassersnoth schwer heimgesuchten Schweizer. Eine Sammlung für dieselben ergab die hübsche Summe von über 1000 Fr. — Das St. Annenschloß auf dem Norschacher Berge, von welchem aus man eine prachtvolle Aussicht auf den Bodensee und dessen Umgebung genießt, wird von Touristen, besonders aus Schwaben, häufig besucht. Dieses Schloß ist ein sehr altes, einer Ritterburg ähnliches Gebäude und enthält auch unten im Erdgeschloß eine Burgkapelle. Der Besitzer desselben, ein Dekonom, betreibt eine Weinwirthschaft in dem Schlosse. — Mit dem Obst sieht es in der Schweiz heuer fatal aus, indem es, besonders in hiesiger, mit Obstbäumen gefüllter Gegend, sehr wenig oder beinahe gar kein Obst gibt.

Rumänien.

Bukarest, 5. Juli. Nach dem definitiven Ausbruch des Krieges wurde das rumänische Observationskorps an der serbischen Grenze verstärkt.

Serbien.

Belgrad, 5. Juli. Eben wird aus authentischer Quelle gemeldet, daß ein ausgedehnter Aufstand im Rücken der türkischen Timok-Armee ausgebrochen ist.

Belgrad, 6. Juli. Vormittags. Nach heftigen zweitägigen Kämpfen wurde Beljina von den serbischen Truppen genommen. Der Sturm der Türken auf Saitšhar wurde neuerdings zurückgeschlagen, wobei die Türken bedeutende Verluste hatten. Tschernajeff rückt gegen Pirov vor.

Belgrad, 6. Juli. Offiziell. Gegenüber den von Seiten des Feindes verbreiteten Bulletins über ein angebliches allseitiges Zurückweichen der Serben steht fest, daß Tschernajeff seit dem Siege bei Babina Glava sich ohne weitere Gefechte auf türkischem Boden behauptet. Oberst Ranco Alimpics steht noch immer von Beljina. Gestern wurden (wo?) 2000 Nizams umzingelt und nur ein kleiner Theil entging der Vernichtung. In Saitšhar (Zajesar) wurden die Angriffe der Türken siegreich zurückgewiesen. Oberst Besjanin erwiderte auf eine telegraphische Anfrage, er brauche keine Verstärkung.

Belgrad, 6. Juli, Abends. Der Demorqueur „Tisza“ der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft wurde gestern auf der Fahrt von Turnseverin nach Orsova in der Nähe des serbischen Dorfes Spitz von serbischen Truppen mit Pelotonfeuer empfangen und zur Umkehr genöthigt. Ein Unfall ist dabei nicht vorgekommen. Der österreichische Generalkonjunkt reklamirte spontan (d. h. ohne einen

Befehl seiner Regierung abzuwarten) auf das Entschiedenste bei der serbischen Regierung und verlangte vollste Satisfaktion.

Wien, 6. Juli. Gestern ist der türkische Obergeneral in Nisch angekommen. Tschernajeff steht östlich von Nisch. Eine freiwillige Legion von Sottas ist in der Bildung begriffen. Von Ruffschen begeben sich ein Kanonenboot und drei Transportschiffe mit 3000 Mann stromaufwärts. Polnische Nachrichten melden, daß 50,000 Russen mit einem Artilleriepark bei Luck stehen; ebenso sollen sich russische Genteoffiziere in der Weichselgegend aufhalten. Alle in Bädern weilenden russischen Offiziere sind einberufen worden. Die Mannschaft und die Armirung der österreichischen Donau-Monitors sind verstärkt worden.

Türkei.

In Jerusalem wurde der Allg. Ztg. zufolge der griechische Patriarch während einer Prozession vom türkischen Pöbel insultirt und sein Ornat zerrissen. Die griechische Grabeskirche wurde aus Furcht vor Plünderung durch die Muselmänner auch für christliche Pilger gänzlich abgeschlossen.

Griechenland.

Athen, 4. Juli. Die griechische Regierung beobachtet bis jetzt gegenüber der antitürkischen Bewegung auf der Balkanhalbinsel strenge Neutralität, wie denn auch der Umstand, daß König Georg seine Reise im westlichen Europa bis jetzt nicht unterbrochen hat, den Gedanken an kriegerische Absichten nicht aufkommen läßt. Mit Ostentation wird sogar von hier aus jede Gelegenheit benutzt, die loyale Haltung der Regierung nach außen zu bekunden. So enthielten die Blätter neulich folgende Mittheilung: „Die Regierung hat an der Grenze mehrere Agenten, welche für einen Aufstand in den türkischen Provinzen thätig waren und hier Leute anwerben wollten, verhaften lassen.“ Und heute wird sofort gegen die Neußerung des Fürsten von Serbien protestirt in einem Telegramm an das Wiener „Telegr. Korresp.-Bureau“: „Die in dem Kriegsmanifeste des Fürsten von Serbien ausgesprochene Hoffnung auf Griechenlands Betheiligung am Kriege ist absolut grundlos, da zwischen Griechenland und Serbien weder Beziehungen noch Vereinbarungen bestehen. Die griechische Regierung will nicht ihrer friedlichen Politik in irgend welcher Richtung entsagen.“ Allein es fragt sich, ob die Regierung die Macht oder auch nur den aufrichtigen Willen hat, wenn die türkenfeindliche Bewegung das griechische Volk ergreifen würde, namentlich wenn die Inselgriechen unter türkischer Herrschaft aufständen, sich dem Strom entgegenzustimmen. Auf Kreta sind die Erinnerungen an den letzten Aufstand aber lebendig und die dortigen Christen treten auf einmal mit Forderungen hervor, welche die Pforte nicht wohl bewilligen kann. Ein Ausbruch dort könnte die korrekte Haltung Griechenlands leicht alteriren. Namentlich besorgt man in Konstantinopel, daß der griechische Ministerpräsident Kumunduros, ein äußerst geschickter Politiker, zu seinen alten russenfreundlichen Ideen zurückkehre. Bisher getraute er sich nicht, damit herauszutreten, weil in Griechenland der Antagonismus gegen Rußland momentan zu mächtig ist. Wie leicht kann es aber einem so gewandten Staatsmanne nicht werden, die öffentliche Meinung in Griechenland in andere Bahnen zu lenken! Schon mehren sich die Anzeichen, daß die Athener Blätter die kretensische Frage mit einem das Maß der objektiven Kritik weit übersteigenden Eifer besprechen.

Amerika.

Washington, 5. Juli. Der deutsche Gesandte überreichte dem Präsidenten Grant gestern ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm, worin derselbe den Präsidenten zur Jubelfeier der Union beglückwünscht und der Hoffnung auf fortwährendes Wachsen der Wohlfahrt der Union und der Freundschaft zwischen der amerikanischen und der deutschen Nation Ausdruck gab. Präsident Grant nahm das Handschreiben mit den lebhaftesten Ausdrücken des Dankes entgegen und fügte hinzu, die Wünsche des Kaisers würden von der Nation hoch aufgenommen werden und im ganzen Lande den lautesten Wiederhall finden.

Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.
(Fortsetzung).

Der Wind hatte sich etwas gelegt; die Viertelstunden verrannen gleichförmig mit dem ruhigen Ticken der Wanduhr; die Stricknadeln der Frau Weinlich klapperten zwischen ihren emsigen Fingern mit dem leisen Geräusch, das ihrer Beschäftigung eigen, an einander, als ganz unvermuthet sich männliche Schritte der Thür näherten und gleich darauf angeklopft wurde. Die Frauen schraten leicht zusammen und die gefaserte Mutter rief: „Herein!“ — Es trat ein Herr mit höflichem Gruß in die Stube und näherte sich ihnen, wobei er eine Weile sie prüfend mit den Augen musterte. „Wohnt — hier — nicht —“ fragte er und machte bei jedem dieser Worte eine kleine Pause, wobei er mit seinen grauen, scharfen Augen im Zimmer umher sah und alle Gegenstände darin mit den Blicken überflog, „wohnt hier nicht Herr Weinlich, pen-

sionirter Beamter?“ — „Ja, der wohnt hier, Ihnen zu dienen!“ sagte die Frau, „aber mein Mann ist ausgegangen. Darf ich wissen?“ — Sie sah den ihr unbekanntem Herrn fragend an. — „Ich möchte mit Ihrer Erlaubniß ein Viertelstündchen auf ihn warten,“ versetzte dieser, nahm den dargebotenen Stuhl mit verbindlichem Dank an und setzte sich Magdalene gegenüber, welche er fortwährend mit solchem Antheil und so aufmerksam anblickte, daß es sie zuletzt verlegen und erröthen machte. Es war ein großer schlanker Mann, in den Fünfzigern, mit einem verständigen, offenen, Zutrauen einflößendem Gesichte, sorgfältig, doch mit Einfachheit gekleidet.

„Sie finden mich gewiß recht unbescheiden,“ sprach er nach einigen gleichgültigen Redensarten über Wind und Wetter, sich zu der Mutter wendend, „daß ich Ihnen hier ohne weiteres lästig falle. Ich bin vom Herumwandern wirklich etwas müde geworden. Gestern Abend bin ich mit meinem Begleiter hier angekommen, und seit heute früh trieb es mich die so lange Jahre nicht gesehene Vaterstadt zu durchstreifen.“ — „Nicht doch!“ meinte Frau Weinlich, „Sie stören uns durchaus nicht. Also, Sie sind von hier? Da finden Sie die Stadt gewiß verändert.“ — „Ich bin hier geboren und meine Kindheit und Jugend ist hier verfloßen,“ sagte der Fremde nachdenklich und mit weichem Tone. „Ach, der Ort, wo diese schönste Zeit unseres Lebens verstrich, von Elternliebe, Elternsorge behütet, der unsere glückliche Knabenspiele sah, bleibt unvergessen theuer unserem Herzen. Es geht doch nichts über die Heimat! — Ost schon hatte ich mir die Reise hierher vorgenommen, aber, wie es denn so kommt, man schiebt auf, es drängt sich allerlei dazwischen; — schier ein Menschenalter ist vergangen, seit ich nicht hier war. — Ich finde allerdings Vieles verändert, schöner, glänzender geworden, werden Sie sagen; aber mir war das Alte theurer. So thöricht ist der Mensch! Ich wäre entzückt gewesen alles noch ebenso zu finden wie in meiner Jugend, bis auf die schmutzigen Straßen selbst und die mangelhafte Beleuchtung! Jedoch die Zeit geht ihren Gang fort und wir müssen mit. Da fühlt man recht, daß man alt geworden ist!“

Er schmiegt mit einem halb unterdrücktem Seufzer und sah wieder Magdalene an, welche jetzt die Rosen und die weißen Blüten zusammensügte. Es war gewiß ganz natürlich, daß er sie so anhaltend betrachtete; es gab ein hübsches Bild ab, sie wie einen Frühlingsengel unter den Blumen walten zu sehen. Sie fand indes diese Beobachtung zuletzt ein wenig zu lange dauernd und schlug mit einem kleinen Zurückwerfen des Kopfes die Augen empor, um dem Fremden seine Unsichtbarkeit fühlbar zu machen. Sie sah ihn an und vergaß den ihm zugebadeten strahlenden Blick, indem sie einem Lächeln von Wohlwollen und fast väterlicher Freundlichkeit begegnete, welches ihren leichten Unwillen sofort entwaffnete. Diese Augen kamen ihr so bekannt vor; es war, als hätte sie dieselben schon einmal gesehen. Aber wo? Das konnte sie nicht begreifen, und indem sie noch darüber nachdachte, schlug ein wohlbekannter Name an ihr Ohr und machte alle Fibern ihres Herzens erbeben, drängte mit urplötzlicher Gewalt all ihr Blut nach dem einen Punkt. — Der Fremde war aufgestanden, hatte sich dem Fenster genähert und hinausgeschaut. „Nicht wahr?“ sagte er, sich umdrehend, „hier gerade unter Ihnen hat Herr Leonhardt gewohnt?“ — Er sprach stets mit solchem Vergnügen von der Aussicht auf die schöne Kirche und den freundlichen Garten.

Die Mutter, nachdem sie überrascht still geschwiegen, antwortete mit einem halb unwilligen: „Ja,“ indessen die Tochter, auf welche Erinnerungen und Gefühle mit schmerzlicher Lebendigkeit einströmten, die beinahe vollendete Arbeit bei Seite legte, sich erhob und mit ungewissem Schritt und gesenktem Haupt das Zimmer verließ. Sie hörte im Gehen, wie der Fremde den Namen noch einmal nannte, indem er eine neue Frage stellte, und beeilte sich fortzukommen, damit nicht die wechselnde Gesichtsfarbe, das Zittern, welches ihre Gestalt durchflog, und die Thränen, welche aus der Tiefe der bekommenen Brust unaufhaltsam in ihre Augen schossen, zu Verräthern ihres Herzens würden.
(Fortsetzung folgt.)

Waiblingen.

Prügel- und Wellen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald kommen zum Verkauf:

am Montag den 10. Juli

40 Raummeter forchene Prügel und 4145 forchene Wellen im Hinterbuch.

Zusammenkunft in der Krone in Buoch



Morgens 8 Uhr.

Hiezu werden hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen.
Den 7. Juli 1876.

Stadtschultheißenamt.